

Die Tschechoslowakische Volksarmee

Autor(en): **O.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **55 (1980)**

Heft 7

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-704736>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Spitaldienst wenig Übung, wie sie auch mit den Erfordernissen der Spitalmedizin kaum in Berührung kommen. Im Landwehr- und Landsturmalter werden sie aber hinter der Front in den Militärspitälern eingesetzt. Daher drängt sich hier auch eine Verstärkung durch Berufspersonal der Pflegeberufe und anderen paramedizinischen Berufen auf. Dadurch kommt den Angehörigen des Rotkreuzdienstes der Armee eine eigentliche Doppelaufgabe zu. Neben

der Pflege der Patienten, wozu sie aus dem zivilen Berufsleben die Voraussetzungen mitbringen, sind sie auch für die Ausbildung der Sanitätssoldaten zuständig. Ihnen müssen die Grundlagen und die Technik der Behandlung und Pflege in Spitalverhältnissen beigebracht werden, was sehr viel genauere Detailinstruktion am Objekt verlangt. In den Rotkreuzdienst aufgenommen werden Schweizer Bürgerinnen im Alter von 18 bis 35

Jahren. Die Entlassung erfolgt mit der Vollendung des 50. Altersjahrs; bei RKD-Angehörigen im Offiziersrang mit 55 Jahren. Aus wichtigen Gründen, beispielsweise Krankheit und Mutterschaft, kann jederzeit eine Entlassung aus dem Rotkreuzdienst verlangt werden. Wer sich mit näheren Angaben für den Einsatz im Rotkreuzdienst interessiert, erhält beim Schweizerischen Roten Kreuz, Rotkreuzdienst, Rainmattstrasse 10, 3001 Bern, nähere Auskunft.



25 Jahre Warschauer Pakt 1955 – 1980

Die Tschechoslowakische Volksarmee

Kurzgefasste Darstellungen der Armeen im sozialistischen Lager von O.B. (3)

Von allen osteuropäischen Armeen besitzen die tschechoslowakischen Streitkräfte die meisten demokratischen Traditionen. Gegründet wurde diese Armee noch während des Ersten Weltkrieges aus Kriegsgefangenen tschechischer und slowakischer Nationalität der Habsburger-Monarchie, die im zaristischen Russland die Möglichkeit erhielten, sich zu einer bewaffneten Organisation, zur «Legion», zu vereinigen mit dem Ziel, als Waffengefährten der Entente-Mächte für einen eigenen Staat zu kämpfen. Im Bürgerkrieg in Russland stand die «Tschechoslowakische Legion» eindeutig an der Seite der «Weissen», während nur unbedeutende Grüppchen tschechischer und slowakischer Soldaten Partei für die Bolschewiken ergriffen hatten. Mitglieder der «Legion» bildeten nach 1919 die Kader der Streitkräfte der Tschechoslowakischen Republik. Sie wurden nach französischem Muster organisiert und wie der Staat selbst, im Sinne der absoluten Menschenrechte und der Demokratie erzogen.

1938 opferten Briten und Franzosen in München, um Hitler zu besänftigen, die Tschechoslowakei. Eine der bestausgerüsteten Armeen Mitteleuropas wurde durch Verrat und Feigheit der Obrigkeit zur Übergabe gezwungen, obwohl die überwiegende Mehrheit der aufgebotenen Truppen bereit gewesen wäre, die Republik gegen das aggressive Deutsche Reich zu verteidigen.

Während des Zweiten Weltkrieges formierten sich im Westen und im Osten Europas freie tschechoslowakische Einheiten, die ihrer Exil-Regierung unterstellt und von London und Paris (nach 1941 auch von Moskau) als Bündnispartner anerkannt wurden. In der Sowjetunion selbst entstand vorerst ein tschechoslowakisches Bataillon, später zu einem Armeekorps erweitert, das lediglich taktisch dem Oberkommando der Roten Armee unterstellt war und praktisch bis Ende 1944 in bürgerlich-demokratischen Traditionen und nach der Armee-Vorkriegsordnung, in britischen Uniformen und zum Teil mit westlicher Bewaffnung vom Ural aus den Feldzug der Sowjets bis zu den Karpaten mitmachte. Während der Operationen am Dukla-Pass im Herbst 1944 setzten die Sowjets entgegen ihren Vereinbarungen mit der tschechoslowakischen Exilregierung den kommandierenden General des ČSR-Armeekorps eigenmächtig ab. An seine Stelle trat General Ludvík Svoboda, ein Divisionskommandeur. Svoboda galt schon seit längerer Zeit als Ver-

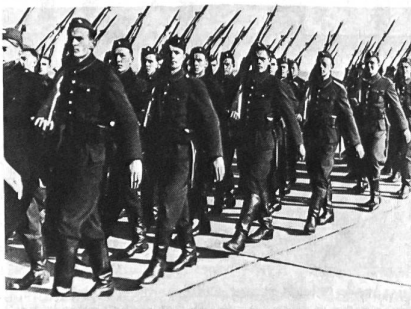
trauter der Sowjets, wie dann auch überhaupt eine Unterwanderung des Personalbestandes des Armeekorps durch die (wenigen) Kommunisten schon seit geraumer Zeit im Gange gewesen war.

Zwischen 1945 und 1948 – Verteidigungsminister war damals der Parteilose Svoboda – wurde die Armee von den politischen Kämpfern ferngehalten und bewusst neutralisiert. Die Früchte dieser Taktik ernteten die Kommunisten im Februar 1948, als es der KPTsch gelang, durch einen unblutigen Putsch die Macht im Staat an sich zu reissen. Nun war es mit der Neutralisierung der Streitkräfte zu Ende! Gewaltlos begann die Umgestaltung der ČSR-Armee zu einer «wahren» Volksarmee nach dem Muster der Sowjetarmee. Svoboda und ein grosser Teil der Generalität mussten gehen. Vielen Entlassenen wurde der Prozess gemacht, Dutzende wurden mit falschen Anschuldigungen hingerichtet und Hunderte von Offizieren eingesperrt. Generaloberst Cepička, Schwiegersohn des kommunistischen Staatspräsidenten Klement Gottwald, Jurist von Beruf, gebärdete sich als ein roter Napoleon. «Für ewige Zeiten und untrennbar mit der Sowjetunion!» hiess die zentrale Parole der fünfziger Jahre, und die politische Indoktrination verdammt in übler Hetze alles, was aus dem Westen stammte. Die NATO, die «imperialistische» deutsche Bundeswehr und die US-Armee waren die «eingefleischten Feinde» der ČSR-Volksarmee, in der man mit eisernem Bissen alles ausmerzte, was an die demokratische Tradition der Vorkriegszeiten erinnerte. Gottwalds Tod, Stalins Verdammung und Chruschtschows Regierungszeit, all dies konnte der neue Staatspräsident Antony Novotny jahrelang mit geschickter Politik überdauern,

und zwar so, dass er weder die Nachkriegsordnung noch die ideologische Grundlage änderte. Die «Entstalinisierung» und die damit verbundene Rehabilitierung der unschuldigen Opfer ging äusserst langsam und diskret voran. Dogmatismus und servile Unterwerfung der eigenen Streitkräfte unter Moskaus Interessen dominierten auch in den späteren sechziger Jahren, wobei man Novotny zugute halten muss, dass er es immerhin verstand, die Sowjetarmee vom Territorium des inzwischen zur Sozialistischen Republik (ČSSR) ausgerufenen Staates fern zu halten.

Mit Dubčeks Machtantritt und dem «Prager Frühling» kam auch ein neuer Wind bei den Streitkräften auf. Im Mai und im Juni 1968 begann die nationale Komponente insbesondere bei jungen Offizieren zu wirken. Man stellte sich Fragen, die mehr als heikel waren, denn sie betrafen das auf «ewig» gedachte sowjetisch-tschechoslowakische Militärbündnis. Im Juli 1968 wagte General Prchlik sogar die Struktur des Warschauer Vertrages, in dem die Volksarmee seit 1955 integriert war, in Frage zu stellen. Die im Lande unter dem Vorwand von Stabsmanövern weilenden sowjetischen Einheiten wurden in der Prager Presse offen als «fremde Truppen» erwähnt, und dies auch in den Militärzeitungen!

Am 21. August 1968 stand die Volksarmee den Warschauer-Pakt-Invasoren tatenlos gegenüber. Obwohl die Staatsführung (Svoboda war der Präsident) die Möglichkeit gehabt hätte, mindestens symbolisch Widerstand zu leisten, hielten Partei und Regierung die weisse Fahne und verhielten sich damit nicht anders als die Kapitulanten von 1938/39. Die ČSSR-Volksarmee wurde daraufhin von den Invasoren in ihren Kasernen interniert. Das Offizierskorps



Die ČSR-Armee während einer Parade 1945



Die ČSSR-Armee während einer Parade 1975



General Ludvik Svoboda (dritter von links) auf seinem Gefechtsstand während der Kämpfe um den Dukla-Pass im Oktober 1944



General Heliodor Pika, stellv. Generalstabschef der ČSR-Armee (rechts im Bild) mit jugoslawischen und sowjetischen Diplomaten 1946. Nach 1948 wurde Pika verhaftet, als Landesverräter (unschuldig) angeklagt und 1949 durch den Strang hingerichtet



Einzelkämpfer-Ausbildung in der Volksarmee



ČSSR-Grenzwächter in den siebziger Jahren

unterwarf man einer politischen Säuberung: in der Folge wurden 11 000 Offiziere und 30 000 Unteroffiziere entlassen. Erst 1970 begann die Reorganisation der Streitkräfte. Es dauerte Jahre, bis die Armee – wenigstens nach aussen – erneut voll in den Warschauer Pakt integriert werden konnte.

Stärke und Zusammensetzung der ČSSR-Volksarmee *schätzt* das Londoner Institut für Strategische Studien wie folgt:

Bei einer Gesamtbevölkerung von 15,2 Millionen Einwohnern beträgt die Gesamtstärke der Streitkräfte 194 000 Mann. Die Dienstzeit bei den Landstreitkräften dauert zwei, bei den Luftstreitkräften drei Jahre. Die *Landstreitkräfte* umfassen 140 000 Mann und sind in fünf Panzer- und fünf motorisierte Schützen-Divisionen gegliedert. Die *Luftstreitkräfte/Luftverteidigung* haben 54 000 Mann und verfügen über 462 Flugzeuge aller Art. Als Sonder-Truppe gelten die Grenztruppen mit ihren 10 000 Mann; die Donau-Flussmarine mit 3 000 Mann und die Arbeitermiliz, die in einer Stärke von 120 000 Mann als Werkschutz, aber auch als paramilitärisches Organ in kürzester Zeit aufgeboden werden kann.

Seit 1968 sind auch sowjetische Truppen in der ČSSR stationiert, und zwar nach einem Sondervertrag zwischen Moskau und Prag. Ursprünglich sollten diese Truppen in einer Ge-

samtstärke von fünf Divisionen und diversen Stäben, die in Nord-Böhmen und Nord-Mähren stehen, nur «provisorisch» in der Tschechoslowakei bleiben. Aber auch nach der «Normalisierung der Lage» (so der Fachausdruck), die die Voraussetzung zum Abzug der fremden Truppen gewesen sein sollte, blieben die Sowjet entgegen ihrer Versprechung, im Land. Die KPTsch muss gute Miene zum bösen Spiel machen und darf den Abzug der sowjetischen Truppen nicht einmal als zaghafte Frage in Moskau aufwerfen! Moskau wollte die Tschechoslowakei schon 1938 (!) als «roten Flugzeugträger» im Herzen Europas zu einer eigenen Militärbasis machen – was ihr dreissig Jahre später dann gelang...

Was den *Kampfwert* der ČSSR-Volksarmee im ganzen betrifft, muss man festhalten, dass sie technisch über dem osteuropäischen Durchschnitt liegt. Die *Basis* für die Kampfkraft beschreibt ein Prager Handbuch über die Volksarmee 1978 wie folgt: «die Basis für die politische Stärke sowie für die Bereitschaft der tschechoslowakischen Volksarmee war und ist ihre enge, allseitige Zusammenarbeit mit der Sowjetarmee...» Wir können nicht glauben, dass die Jugend der ČSSR den Prager Frühling und dessen gewaltsames Ende – herbeigeführt durch die Sowjetarmee – schon vergessen hat...

Termine

Juli

15.–18. Viertagemarsch Nijmegen (NL)

August

20. Aarau (UOV) Sternmarsch
30. Bischofszell (UOV)
3. Internationaler Militärwettkampf

September

13. UOG Zürichsee rechtes Ufer
18. Pfannenstiel-Orientierungslauf
13. Tafers FR (UOV)
5. Militärischer Dreikampf
19.–21. Lugano
Kongress der AESOR
20. Thun (UOV)
9. Berner Dreikampf
27./28. Bündner Offiziersgesellschaft
Bündner Zweitagemarsch
Chur–St. Luzisteig
28. Schüpfen (UOV Lyss)
4. Bundesrat-Minger-Marsch

Oktober

4. Zofingen (Aarg. UOV)
Mehrkampfturnier
Amriswil (UOV)
5. Herbst-Dreikampf in Zivil
25. UOG Zürichsee rechtes Ufer
16. Nacht-Patrouillenlauf
25. SUOV
Zentralkurs für Präsidenten und Technische Leiter der Kantonalverbände und Sektionen
Kriens (UOV)
26. Krienser Waffenlauf

November

7. Dättwil (Aarg. UOV)
Besichtigung GOPS Dättwil
8. Rain (MLT)
22. Nachtdistanzmarsch
15. Sempach (LKUOV)
Soldatengedenkfeier
22. SUOV
Zentralkurs für Präsidenten und Technische Leiter der Kantonalverbände und einzelstehenden Sektionen

1981

Januar

10. Hinwil (KUOV ZH + SH)
37. Kant. Militärkiwettkampf des KUOV Zürich und Schaffhausen

März

7./8. Zweisimmen (UOV Obersimmental)
19. Schweizerischer Winter-Gebirgs-Skilauf

April

23./24. Bern
17. Berner Zwei-Abend-Marsch
UOV der Stadt Bern

Mai

23./24. Bern
22. Schweizerischer Zwei-Tage-Marsch
UOV der Stadt Bern

Juni

12./13. Biel
23. 100-km-Lauf von Biel